

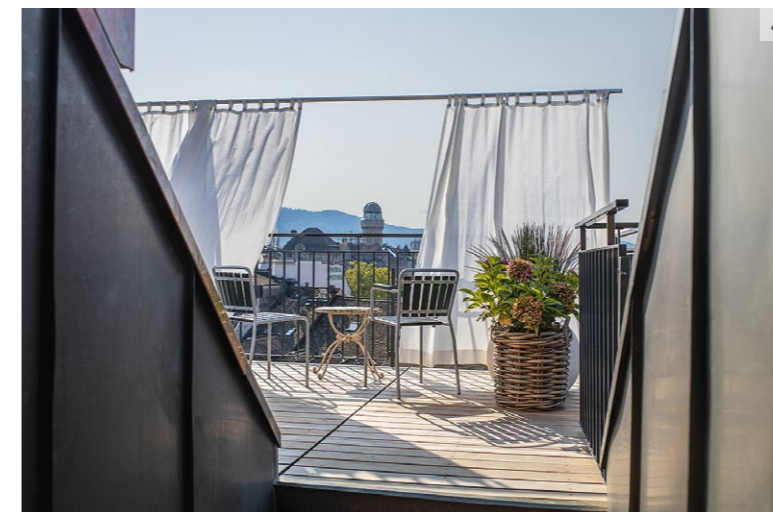


2 Der Fliesenboden im Eingangsbereich der Lobby zeigt das Zürcher Wappen als abstrahiertes Muster und leitet die Gäste zu den Hotelzimmern.

3 Der zur Suite ausgebaute Dachstock in den Farbwellen Blau und Grau. Wie in allen Zimmern verkörpern die Farben an den Teppichen, Tapeten und Möbelloberflächen den See und die Stadt.

4 Von der Dachterrasse der Suite hat man wohl einen der schönsten Ausblicke auf Zürich. Der Sonnenschutz wird zum Vorhang der Stadtbühne.

5 Wenige Zentimeter tiefe Ausbuchtungen in den Gang und schräg verlaufende Trennwände der Nasszellen vergrössern die Zimmergrundrisse.



1 Die geöffnete Fassade des Erdgeschosses mit den dunklen Fensterrahmen wirkt einladend und weltstädtisch zugleich.

# Vorhang auf für Zürich

Mit ihrem Umbau des Hotel Felix im Niederdorf zollt die Architektin Naomi Hajnos den nuancierten Stimmungen Zürichs Tribut.

Die in warme Grautöne getauchte Fassade mit zentralem Risalit, hohem Gebäudesockel und dunklen Fensterrahmen signalisiert metropolitische Präsenz und zugleich die Bereitschaft, sich in die Umgebung einzubetten. Diese Kunst der selbstbewussten Zurückhaltung lässt aufmerksame Besucher erahnen: Dies ist kein Hotel, das seinen Gästen plakativ Bilder der idyllischen Schweizer Stadt am See präsentiert. «Ich möchte, dass der Gast ein Gefühl für die Atmosphäre und die verschiedenen Stimmungen der Stadt erfährt», erklärt die Architektin Naomi Hajnos, die für den jüngsten Umbau des in die Jahre gekommenen ehemaligen Hotels Basilea verantwortlich zeichnet.

Das Erdgeschoss des ursprünglich als Wohnhaus mit zwei Einheiten und zwei Eingängen errichteten Gebäudes war durch zahlreiche Eingriffe und Nutzungen gezeichnet; in den 1960er-Jahren etwa wurden die Einheiten aufgehoben und zu einem Hotel verbunden. Zuletzt wirkte das Erdgeschoss abweisend; an alte Fernsehgeräte erinnernde, grobe Fenster liessen weder Ein- noch Ausblicke zu.

Fotos: Marc Wettli

Die heutige Fassadenöffnung ist an den Bestand aus den 1950er-Jahren angelehnt, wofür die Architektin eng mit der Denkmalpflege zusammengearbeitet hat. Die Gäste werden von einem offenen und hellen Raum empfangen, der sich durch die subtile Materialisierung und Möblierung rasch in die Bereiche Réception, Aufenthaltsbereich mit Verpflegungsstation und Frühstückszone gliedern lässt. Für das junge, urbane Publikum ist die Lobby zentral und gemütlich gestaltet, die weniger gewichtigen Bereiche Réception und Essplätze sind lateral angeordnet.

Ein von dem einstigen Kunstfälscher Wolfgang Beltracchi eigens für das Hotel geschaffenes Wandgemälde, das an ein kaleidoskopisches Wimmelbild erinnert, erzählt neben zahlreichen anderen Lokalgeschichten die Legende der Zürcher Stadtheiligen Felix, Regula und Exuperantius. Das geometrische Design der Bodenfliesen im Hoteleingang zeigt abstrahiert das städtische Wappen, während die vier Etagen je einer Zürcher Persönlichkeit gewidmet sind: Huldrych Zwingli, Alfred Escher, Gottfried Keller und Emilie

Kempin-Spyri. Überall im Hotel finden sich mehr oder weniger versteckte Hinweise auf die Stadt. Die Wandfarben, Tapeten, Möbelerkleidungen und Teppiche schliesslich stehen für jene Stimmungswelten, die Naomi Hajnos mit ihrer Heimatstadt in Verbindung bringt. «Grau und Blau sind für mich die Farben Zürichs. Blau widerspiegelt den See mit seiner Frische, Grau die Stadt als etwas Sinnliches, Atmosphärisches.»

Der Clou des Umbaus zeigt sich in einem kleinen, jedoch sehr effektiven «Kniff», mit dem die Architektin die Grundrisse der kleinen Zimmer auf überraschende Weise optimiert hat. Die Raumstruktur grundsätzlich beibehaltend, wurden die Zimmer einerseits durch eine minimale Ausbuchtung zum Korridor hin erweitert und durch diagonal ausgerichtete Trennwände der Nasszellen optisch zusätzlich vergrössert. Stellenweise Verglasungen der Nasszellenwände tragen zu einem noch helleren und offenen Raumgefühl bei.

Als krönender Abschluss bietet der zur Suite ausgebaute Dachstock im Vergleich zum fast schon mondänen Entree einen sehr inti-

men Zugang zur Stadt. Zwischen Sichtbalken geben kleine Dachfenster den Blick auf verschiedene Sehenswürdigkeiten frei, und der Blick von der Dachterrasse auf die grosse Bühne Zürich braucht den Vergleich mit den Must-sees der Stadt nicht zu scheuen.

Das neue Hotel Felix macht Zürich für routinierte Stadtbesucher zum Erlebnis, das weniger dem Wunsch nach einem Instagram-Bild vor einem Monument nachkommt, sondern vielmehr das diffuse Gefühl an einen Moment feiert – diese wundervoll grau-blaue Stimmung einer Stadt am Wasser. ss

**Hotel Felix**  
Zähringerstrasse 25, 8001 Zürich  
T 044 256 76 00  
www.hotelfelix.ch

**Naomi Hajnos Architekten**  
Hofackerstrasse 13, 8032 Zürich  
T 043 243 97 52  
www.naomihajnos.ch